

# Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und  
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537145>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und Privatinstituten.

(Fortsetzung.)

### Das Kapital.

Das Kapital eines Volkes besteht in seinen Rohstoffen, welche zu Fabrikaten umgearbeitet werden, den Hilfsstoffen (wie Kohle), welche diese Verarbeitung erleichtern oder ermöglichen, den Warenvorräten, dem baren Geld, den Bauten, den Grundstücken, den zur Erhöhung der Produktion geschaffenen Anlagen, wie Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen, den Maktieren, Maschinen und Gerätschaften und den Kapitalwert darstellenden Forderungen. Dazu sind aber noch zu rechnen die unförperlichen Kapitalien, welche in den Fähigkeiten, im Kulturzustand des Volkes liegen. Bei der Besprechung sind neben den physikalischen und den einschlägigen Spezialarten statistische Graphika über Produktion, Viehzählung u. s. f. zu benutzen.

Wenn es sich darum handelt, das Zusammenwirken der Produktionskräfte zu veranschaulichen, so werden hiezu die bis anhin erwähnten Anschauungsmittel treffliche Dienste leisten.

An die Betrachtung der Produktivkräfte schließt sich in natürlicher Weise diejenige der allgemeinen **Bevölkerungsverhältnisse** an. Es kommen hiebei besonders die Graphika in Betracht. Material hiefür findet sich in reicher Auswahl bei Hübner und Hartleben, (Tabellen, Hübners Tabelle von 1896 behandelt bereits die Ergebnisse der deutschen Zählung von 1895) bei Wagner-Supan (die Bevölkerung der Erde), Hickmann (statist. Atlas), in Furrers Volkswirtschaftslexikon, so wie für die Bedürfnisse des einzelnen Landes in den Veröffentlichungen der amtlichen Statistik desselben. Ferner liefern dazu viele Beiträge die geographischen und kommerziellen Zeitschriften, so die „deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, die „Zeitschrift für Schulgeographie“, „Globus“, Petermanns Mitteilungen“, „Gäa“, „Geogr. Nachrichten“, das Journal der Londoner Handelskammer und andere. Sofern in diesen Graphika die Fläche (nicht die Linie) zur Verwendung kommt, ist es empfehlenswert, nicht den Kreis, sondern das Rechteck zu wählen. Zwei oder mehrere Rechtecke, welche gleiche Höhe, aber ungleiche Grundlinie haben, lassen sich viel leichter auf das Verhältnis ihres Inhalts gegen einander abschätzen, als dies bei jeder andern Figur der Fall ist. Daneben bieten die großen Atlanten zahlreiche Karten, die hier zu Ehren gezogen werden müssen. Ich kann es an dieser Stelle nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie sehr es im Interesse eines anregenden und fruchtbaren Un-

terrichtes zu bedauern ist, daß in der Praxis so vielfach die „gedankenlose Idee“ wie ein Unkraut wuchert, die Atlanten seien nur für Geographie-, höchstens noch für den Geschichtsunterricht geschaffen. Diese Graphika und Karten haben vorzugsweise folgende Punkte zu veranschaulichen: Stand, Abnahme und Zunahme der Bevölkerung und Volksdichte. Wir sehen auf der Karte die Bevölkerung sich aufstauen an den Rändern großer Waldgebiete, an den Küsten, welche die Schifffahrt begünstigen, an den Flüssen, in erzeichen Gegenden, in klimatologisch besonders begünstigten Gebieten. Wir suchen nach den Gründen größerer oder geringerer Volksdichte und geben uns Rechenschaft über den Einfluß derselben auf Natur und Menschen nach den verschiedenen Kulturrichtungen. Wir suchen nach dem Grunde der Bevölkerungsbewegung (auffallende starke Zunahme; Abnahme; Einfluß des immer stärker hervortretenden Städtelebens auf die Sterblichkeit; Einwanderung; Auswanderung; Zahl der Fremden im eigenen Land; hauptsächlichste Nahrungsquellen derselben; Landsleute im Ausland; wichtigste Verbreitungszentren derselben.) Hierüber geben die Mitteilungen der ostschweizerisch geographisch-kommerziellen Gesellschaft in St. Gallen (1. Heft 1896) den vorzüglichsten Aufschluß. Prof. Zobrist in Bruntrut legte dem Verbandstag der schweizerischen geographischen Gesellschaften in St. Gallen eine gut ausgeführte Karte der Schweizerkolonien im Ausland vor und machte mit Recht darauf aufmerksam, daß in den Schulen, besonders wo man handelsgeographie treibt, solche Gegenden, „um der kommerziellen Interessen willen“ eingehend zu studieren seien.

### B. Das Produktionsgewerbe.

„Eine nationalökonomisch überall passende Klassifizierung ist nicht möglich.“ Das Produktionsgewerbe läßt sich nach gar verschiedenen Gesichtspunkten in Einzelgruppen einteilen. Doch ist bei dem vielfachen Ineinandergreifen derselben und der Verkoppelung unter einander eine jedes Glied streng vom andern ausschließende Einteilung nicht durchführbar.

Nach dem Betriebsumfang unterscheidet man vorerst das Kleingewerbe, oder Gewerbe kurzweg und das Großgewerbe oder Industrie, letzteres wiederum zerfallend in den Fabrikbetrieb und die Manufaktur oder Hausindustrie. „Die Brüsseler Spitzenfabrikation, die Lyoner Seidenindustrie, die Stickerie des sächsischen Voigtlandes und der Schweiz, der Gegend von Alençon und Nancy; ferner die Tableterie Nordfrankreichs, die Pariser Shawlfabrikation, feine Goldschmiedearbeiten u. s. f. sind berühmt gewordene Zweige der Hausindustrie“ (Maier Rothschild I. 402. vgl. auch Roscher, Nationalökonomie S. 556. ff.) Man

wird diese Gebiete auf der Karte zeigen. Wir haben ja auch in der Schweiz verschiedene Gegenden, die bedeutende Hausindustrie aufweisen. Oft sind es hochgelegene Gebirgstäler, welche karg sind an landwirtschaftlichen Produkten, wo „die Natur der landwirtschaftlichen Bevölkerung längere Arbeitspausen auflegt.“ (vgl. hiezu den Atlas von Wartmann.)

Der Fabrikbetrieb im heutigen Sinn ist die natürliche Folge der Einführung und Verallgemeinerung der Maschinen. Die Statistiken geben viel Material zur Veranschaulichung (Graphika!) der Verhältniszahlen der in Groß- und Kleingewerbe beschäftigten Personen in den einzelnen Ländern, des Maschinenreichtums derselben (Dampfmaschinen), der Bevölkerungsbewegung in industriellen Gebieten, der durch Maschinen verursachten Unglücksfälle, des Verhältnisses der Fabrikarbeiten nach Alter und Geschlecht u. s. f., um an Hand dieser Darstellungen die einschlägigen Fragen zu besprechen. Auf der Karte durchwandern wir die hauptsächlichsten Industriegebiete.

Eine Ausstellungskommission würde wohl die Einteilung treffen mit Rücksicht auf die Bedürfnisse, welche durch das Gewerbe befriedigt werden. Dasselbe gilt von der amtlichen Statistik. Auf Grundlage der Statistik des eigenen Landes läßt sich leicht ein Graphikon herstellen, um die Bedeutung der hauptsächlichsten Industriezweige, nach Zahl der darin Beschäftigten, nach Wert der Produktion u. s. w. klar zu machen. Neben den Industriekarten und Diagrammen sind besonders auch die Bilder wiederum zu Ehren zu ziehen. Sie müssen uns hineinführen in das geschäftige Leben und Treiben einer Fabrikstadt, in die weiten Hallen der Fabriken (die Arbeitsräume und Warenlager.) Kurz, sie müssen in dem Schüler einen klaren Eindruck hinterlassen von der Bedeutung der Industrie im allgemeinen und den einzelnen Hauptindustrien im besondern, vom Einfluß derselben auf die Lebensweise der Fabrikbevölkerung, von der Organisation des Fabrikbetriebes, von den sozialen Wirkungen desselben u. s. f. Diese Bilder sind besonders in Privatinstituten (Handelslehranstalten) häufig zu verwenden, da sich diese ja meist, wohl nicht zu ihrem Vorteil, an nicht industriellen Orten befinden. Ich verkenne zwar nicht den Wert eines ruhigen Landaufenthaltes für das Studium, allein der zukünftige Handelsmann entbehrt daselbst der so überaus notwendigen Anregung, die für ihn denselben Wert hat, wie die ruhigen Bibliothekstühle für den spätern Büchergelehrten.

Der Techniker wird als Einteilungsgrundlage das Verfahren (mechanische oder chemische Technik) wählen, ein anderer wiederum wird die Rohstoffe, jenachdem sie aus dem Tier-, Pflanzen- oder Mineralreich kommen, ins Auge fassen. Diese Einteilung ist besonders zutreffend für das Ur-gewerbe und schließt sich eng an die naturwissenschaftliche Sammlung an.

(Fortsetzung folgt.)